



Lueget vo Berg und Tal

Jos. Anton Henne (1798–1870)
Ferdinand Huber (1791–1863)

Ruhig

1. Lue - get vo Berg — und Tal, flieht scho de Sun - ne - strahl.

Lue - get uf Fel - der und Mat - te wach - se die dun - ke - le

Schat - te, d'Sunn' uf de Ber - ge no stoht. Oh, — wie sind

d'Glet - scher so rot, oh, wie sind d'Glet - scher so rot!

2. Lueget do abe-n-an See,
Heimet zue wendet sich's Veh.
Losed, wie d'Glogge, die schöne,
fründli im Moos üs ertöne.
Chüejerglüt, üseri Lust,
||: tuet is so wohl i der Brust. ||

3. Still a de Berge wird's Nacht,
aber der Herrgott, dä wacht.
Gsehnder scho's Stärnli dört schine?
Stärnli, wie bisch du so frine!
Gsehnder, am Nebel dört stoht's.
||: Stärnli, Gott grüess di, wi goht's? ||

4. Losed, es seit is: „Gar guet!
Het mi nid Gott i der Huet?
Frili, der Vater vo alle
loht mi gwüss währli nid falle.
Vater im Himmel, dä wacht!“
||: Stärnli, liebs Stärnli, guet Nacht! ||